

Das *Tor*

12/Dezember 2004
70. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Sankt Martin
und die Gänse**

▼
**Geschichten der
Ratinger Burg**

▼
**Heimatkunde
in Bonn**

▼
**Brandschutz bei
der Feuerwehr**

▼
**Erstaunlich ist
ein neuer Atlas**

▼
**Mit Schultüten
ins Sauerland**





| mehr raum für ideen |
GUTE GRÜNDE, JETZT IN DIE EIGENEN VIER WÄNDE
ZU INVESTIEREN. MIT DER COMMERZBANK ALL-IN-ONE
IMMOBILIENFINANZIERUNG.

- / Sie haben eine solide Kapitalanlage.
- / Sie sorgen für die Zukunft vor – und wohnen schon jetzt individuell und unabhängig.
- / Sie profitieren von günstigen Konditionen und niedrigen Zinsen.
- / Sie haben die Möglichkeit, staatliche Förderungen und steuerliche Vorteile zu nutzen.
- / Sie bekommen kompetente Beratung und eine schnelle Finanzierungsentscheidung.
- / Sie haben die Sicherheit TÜV-geprüfter Bauqualität und erhalten individuell angepasste Versicherungspakete.
- / Sie erhalten Zinsrabatte bei schneller Tilgung.

| ideen nach vorn |

COMMERZBANK 

Sprechen Sie mit uns.

Commerzbank Immobilienzentrum, Schadowstraße 87, Düsseldorf
Telefon: 0211/16 89-111

www.commerzbanking.de

ISIS ist für Sie da – immer und überall.

Mit über 100.000 Anschlüssen nutzen unsere Kunden die Leistungen von ISIS: Ob Telefon oder Internet, Festverbindung oder Videokonferenz, Business-Kommunikation oder Branchenlösung. Alles auf einen Klick unter www.isis.de



Unsere Stadt spricht isis.

Glasfaser-Citynetz: Telefon Daten Internet

isis
ARCOR

Inhalt

Ehrung für Gerd Welchering	3
Sankt Martin in Vortrag und Feier	4
Ratingens Keimzelle, die Wasserburg	6
Anekdoten vom Burgleben	8
Buch über hundert Düsseldorfer Köpfe	9
Spitzentreffen zum Bürgersaal	9
Jonges-Vorstand zu Besuch in Bonn	10
DEG Metro Stars bei den Jonges zu Gast	12
TG Rabaue bei der Feuerwehr	13
Düsseldorf Atlas verspricht Überraschungen	14
TG Willi Weidenhaupt im Sauerland	16
TG Spätlese an der Mosel	16
Buch über Ziele an Rhein und Maas	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Op Platt jesäht	18
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Ein Zeugnis regionaler Geschichte und als Baudenkmal ein Wahrzeichen für Ratingen ist die Wasserburg Haus zum Haus. Eine Stiftung sichert die Zukunft. Burgromantik in Reinkultur sieht der Spaziergänger auch im nasskalten Winter, wenn abends Scheinwerfer und Gaslaternen die mittelalterlichen Mauern beleuchten. Mehr dazu auf den Seiten 6 bis 8 dieses Heftes. **Foto: sch-r**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe ist eine Beilage des Skandinavischen Reisebüros beigefügt, die wir der freundlichen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch),
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14,
geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann.
Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000)
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 100)
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000)
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 100)
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 300 100 500)

Schatzmeister: Werner Grüter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07,
E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06,
E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Hermann-Raths-Medaille für Gerd Welchering

Anerkennung für seinen besonnenen Einsatz

Der Baas ist nun auch Träger der Hermann-Raths-Medaille. Sie wurde ihm am 16. November im Rahmen des alljährlichen Ehrenabends überreicht. Die Laudatio hielt Franz-Josef Siepenkothen, der diese Auszeichnung vor vier Jahren erhalten hat. Blumen gab es für Ehefrau Marlies, die das Engagement ihres Mannes bei den Jonges mit viel Verständnis begleitet. Gäste des Abends waren auch Oberbürgermeister Joachim Erwin und die Bürgermeister Dirk Elbers und Heinz Winterwerber. Musikalisch umrahmt wurde der Ehrenabend durch das Streichquartett der „Jungen Philharmonie Düsseldorf“.

Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen hob in seiner Laudatio die Leistungen und die Lebensphilosophie des Geehrten hervor, die da lautet: „Man darf im Leben nichts wichtiger nehmen als es wirklich ist – das spart Energien für die schöneren Dinge des Lebens!“ Und: „Was man macht, muss man gründlich tun. Halbe Sachen akzeptiere ich nicht!“

Freundliche Art und fundiertes Urteil

Nicht nur die Jonges schätzen die besonnene, wohl abwägende Art des Gerd Welchering. Siepenkothen erinnerte daran, dass Schützen und Karnevalisten, Rat und Verwaltung seine freundliche Art und sein fundiertes Urteilsvermögen gleichermaßen schätzen. Die Jonges selbst haben ihn im Frühjahr zum dritten Male fast einstimmig als ihren Baas gewählt.

Die Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen des Vereins und allein für solche Mitglieder bestimmt, die herausragen durch ihre aktive Mitarbeit und ihren besonders selbstlosen Einsatz, und die die Verbundenheit mit den Jonges



Baas Gerd Welchering.

Foto: sch-r/Archiv

in die eigene private wie in die berufliche Welt tragen und so stadtweit das Ansehen der Jonges prägen. Sie erinnert an Hermann Raths, der zwanzig Jahre lang, von 1962 bis 1982, Baas der Jonges war. Raths ist unter den bislang neun Chefs mit 20 Amtsjahren der dienstälteste Baas. Die Medaille, die von Dr. Marianne Kieselbach geschaffen worden ist, zeigt ihn im Porträt. Erstmals verliehen wurde sie 1984 an Senator h.c. Eberhard Iglar. Inzwischen gibt es sieben Träger dieser Medaille, davon drei lebende. Es sind Dr. Hans B. Heil, Ferdinand Graf von Westerhold und Franz-Josef Siepenkothen.

Gerd Welchering stieß 1988 zu den Düsseldorfer Jonges und wurde bereits 1994 in den erweiterten Vorstand berufen. Er übernahm die Programmgestaltung der 50 Heimatabende im Jahr. 1998 wurde er erstmals zum Baas gewählt. Zwei Mal erfolgte seine Wiederwahl, zuletzt Anfang des Jahres für weitere drei Jahre. Welchering entstammt einer kinderreichen Familie, wurde 1936 im westfälischen Billerbeck geboren und kam nach Lehr- und Wanderjahren, die ihn bis nach Australien führten, 1969 nach Düsseldorf. Hier gründete er 1970 eine Immobilien-Handelsgesellschaft.

nei

Zwei Martinsabende bei den Düsseldorfer Jonges – Martinskunde und Martinsbrauchtum

Missbrauch der Dienstwaffe – so wurde er heilig



Der Martins-Experte Dr. Manfred Becker-Huberti wurde von den Jonges mit der Heine-Plakette beschenkt. Foto: schr

Die Brauchtumpflege der Düsseldorfer Jonges stand im November im Zeichen des St. Martin und hatte dabei einen theoretischen und einen sentimental-Aspekt. Erst gab es den klugen und unterhaltsamen Vortrag zur Geschichte – und eine Woche später sangen Kinder Martinslieder und ließen die Laternen leuchten. Doch der Reihe nach.

Skandal – ein Offizier zerschneidet mit dem Schwert eigenmächtig das Staatseigentum und verschenkt die Hälfte.

Der Mantel hat ihm nicht gehört, er war als Teil seiner Ausrüstung Eigentum der römischen Armee. Unter Missbrauch seiner Dienstwaffe hat dieser Martin, nur um einem frierenden Bettler zu helfen, dem Staat eine halbe Wolldecke abgezweigt. Aber so geht das nicht, das ist nicht erlaubt. Der Kerl gehört vor Gericht oder in die Psychiatrie. Der Martin nennt sich nach dem Kriegsgott Mars – und benimmt sich wie ein Kriegsdienstverweigerer und weichherziger Sozialarbeiter? Der muss verrückt sein. Ein Träumer, dem nachts Christus mit jenem halben Mantel erscheint, den er dem Bettler geschenkt hat.

Bei Gänsen hat er sich versteckt

Und wenn man ihn zum Bischof wählen will, verkriecht er sich im Gänsestall. Die Schnattervögel haben ihn verraten, weshalb sie zur Strafe als Martins- oder Weihnachtsgans in der Hölle beziehungsweise im Backofen schmoren müssen.

Becker-Huberti hat dieses „Nonplusultra gotischer Martinsdarstellung“ am liebsten. Das Relief wurde im 13. Jahrhundert für den Mainzer Dom geschaffen und gelangte auf unbekannt Weise in die Pfarrkirche des Örtchens Bassenheim bei Koblenz.

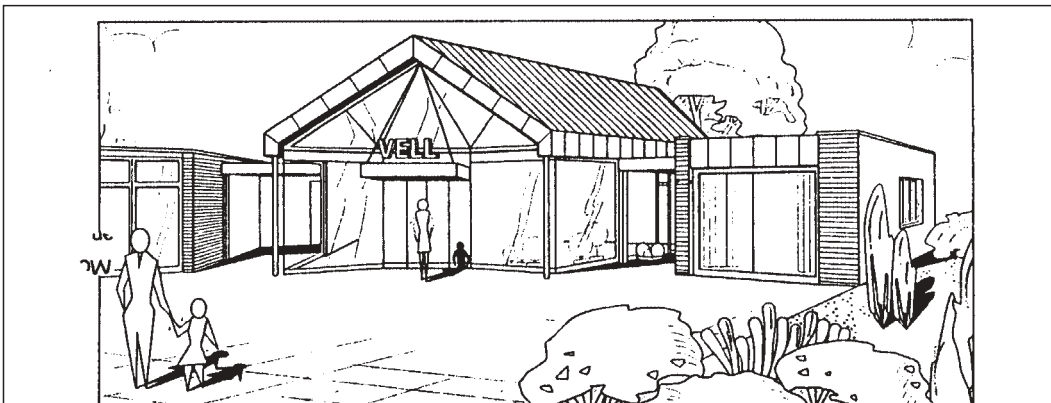
Repro aus dem Buch des Greven Verlags

Martin, der kein Märtyrer war, hat es bis zum Heiligen gebracht. Heute hätte der Gänsestall-Feigling nicht mal das Zeug zum Politiker. Aber wir mögen ihn. Gerade Düsseldorf

ist eine Hochburg der Pflege des Martinsbrauchtums.

Zugegeben, jetzt treiben wir Hagiographie ein bisschen schnoddrig und im Stil einer Boulevardzeitung. Korrekt und doch auch spannend lässt sich ja alles nachlesen im Buch „Der Heilige Martin“, das im Tor schon in der Ausgabe vom November 2003 vorgestellt worden ist (Greven Verlag Köln, 176 Seiten, 14,90 Euro). Aber ein Jahr später erzählte der Autor Dr. Manfred Becker-Huberti persönlich den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 2. November schöne Dönekes und legte ihnen mit vielen Bildern den Martin ans Herz.

Der Theologe und Volkskundler Becker-Huberti ist Pressesprecher des Erzbistums Köln und ein exzellenter Kenner des Brauchtums; er wuchs am Schwanenmarkt in Düsseldorf auf und war mal Messdiener an der Maxkirche. Sein üppig bebildertes Martinsbuch entstand aus der Frage einer Kölner Journalistin, was eigentlich ein



* * Blumen Josef Vell * *

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG

Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang

40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710



Alle mit originellen Gänselaternen: Kinder sangen Martinslieder bei den Düsseldorfer Jonges. Fotos (2): sch-r



Mätesmann Klingler mit Wilhelm Erbar (links) und Heinz Hesemann.

Weckmann sei. Weck ist eine Art Weißbrot. Aber die dazugehörige Tonpfeife? Die ist symbolisch ein umgekehrter Bischofsstab, klärte Becker-Huberti die Jonges auf.

Das Pferd – natürlich ein Schimmel, denn weiß ist ein Symbol für Heiligkeit – wurde erst in Bildern seit der Stauferzeit dem alten Römer zuerkannt. Martin, der das erste Kloster nördlich der Alpen gründete und in seiner Mission Kult und Kultur verband, erschien zuvor eher als Fußgänger. Als Bischofsgestalt könnte man ihn mit Nikolaus verwechseln – der wiederum zum Weihnachtsmann mutierte. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte.

Eine Woche später, im selben Saal. Kinder der St.-Franziskus-Schule haben die schönsten Martinslaternen gebastelt und sangen, begleitet durch die Kapelle Werner Bendels, Mar-

tinslieder. Die entzückten und gerührten Jonges blickten auf lauter kleine leuchtende Gänseställe. Hinter Kaninchen-draht – die Lehrerin hat mit der Drahtschere geholfen – hockten die aus Servietten gefalteten Gänse, eine höchst originelle Bastelidee. Zur Belohnung gab es lecker gefüllte Tüten. Und die Schule kann für ein Jahr nun den entsprechenden Wanderpreis der Düsseldorfer Jonges, die bronzene Martinsstele, beherbergen.

Bischofsstab statt Pferd und Schwert

Die Rolle des Mätesmanns ohne Pferd und Schwert, aber mit Bischofsstab, wurde diesmal überzeugend ausgefüllt von Gunther Klingler, Baas der TG Reserve. Da die Tischgemeinschaften den Kern des Vereins ausmachen, hob er stellvertretend die kleinste, TG Sängerknaben, und die jüngste und am schnellsten gewachsene, TG Us d'r Lamäng, hervor und beschenkte die Baase Theodor Fuchs und Alfred Scheufen. Als unermüdliche Helfer des Vereins wurden überdies Wilhelm Erbar und Heinz Hesemann belobigt.

Weckmänner wurden von den Vorstandsmitgliedern an alle im Saal verteilt. Ansonsten zählte das Losglück. Die traditionelle Tombola wurde wieder, wie es sich martinshafte gehört, zugunsten eines guten Zwecks veranstaltet. sch-r



Ein großartiges Erlebnis.

Ihr Event im Industriedenkmal
Colosseum Theater Essen.

Entdecken Sie eine der attraktivsten Event-Locations des Ruhrgebiets: Das Colosseum Theater Essen. Mit seiner einzigartigen Atmosphäre und Architektur gehört zu den schönsten Theaterhäusern Deutschlands und bietet Ihnen eine eindrucksvolle Kulisse für Veranstaltungen jeder Art:

- Platz für bis zu 2.000 Personen
- Konferenzräume, Lounges, Workshop-Areas
- Studiotheater mit multifunktionaler Bühne für Events bis zu 200 Personen
- ideal für Tagungen, Kongresse, Produktpräsentationen, Incentives oder Firmenfeiern
- exzellentes hauseigenes Catering

Gerne beraten wir Sie persönlich und senden Ihnen unsere Event-Broschüre zu.

Mehr Infos unter www.colosseumtheater.de



Altendorfer Straße 1 · 45127 Essen
Telefon 02 01 / 24 02-330
E-Mail: event@stageholding.de
www.colosseumtheater.de



Düsseldorfer Architekt sichert ein Stück regionaler Geschichte: die Wasserburg Haus zum Haus Viel Zukunft für Ratingens historische Keimzelle

Wer erfahren möchte, was eine Wasserburg einmal bedeutet hat – der hat dazu nahe liegende Gelegenheit. Die alte Wasserburg Haus zum Haus in Ratingen ist in langjähriger Kleinarbeit restauriert und einfühlbar komplettiert worden. Mittelalterliche Romantik in Reinkultur offenbart sich gerade zu dieser Jahreszeit, wenn in der frühen Dämmerung eine sorgsam abgestimmte Beleuchtung die imposante Anlage am Nordwestrand der alten Stadt aus dem Nichts der Angerniederung heraus hebt.

Denkmalpflege in privater Initiative

Die Stadt Ratingen kann sich glücklich schätzen, dass vor drei Jahrzehnten der Düsseldorfer Architekt Dipl.-Ing. Bruno Lambart sich auf Suche nach einem Quartier für sein wachsendes Büro machte. Düsseldorf war teuer. Also suchte er auch an der Peripherie und wurde auf die sehr heruntergekommene Wasserburg aufmerksam. Stadt und Architekt wurden sich einig. Eine frühe Form der – wie man heute sagt – public private partnership. Damals, Anfang der siebziger Jahre, war Denkmalschutz noch ein Wort für Kunsthistoriker, und steuerrechtliche Regelungen in Sachen Denkmalpflege standen noch aus. Der Architekt übernahm die Anlage in Erbpacht und versprach, sie sorgsam zu restaurieren. Wie erfolgreich und denkmalpflegerisch korrekt er dabei vorging, beweisen mehrere Auszeichnungen vom BDA-Preis bis zum Rheinlandtaler.

Für Ratingen ist diese Wasserburg nicht irgendein Bauwerk. Die Stadt, die nicht ohne Stolz gern daran erinnert, dass sie bereits 1276 Stadtrecht erhalten hat und damit sogar zwölf Jahre älter ist als die Landeshauptstadt, erblickt in dieser Wasserburg weitere vier Jahrhunderte ihrer Vergan-



Eine Zugbrücke sicherte früher den Eingang zur Hauptburg, was man am Torhaus noch deutlich erkennen kann. Heute bittet ein Schild den Besucher, er möge das Gittertor hinter sich schließen – damit die Pfauen nicht auf Wanderschaft gehen.

Fotos (2): I. Goertz



Turmzimmer mit Feuer im Kamin.

heit. Haus zum Haus gilt als die Keimzelle der Stadt. Rundum nun große Freude, als die Burgherrn, das Ehepaar Bruno und Christa Lambart, ihre Absicht bekannt gaben, die Wasserburg langfristig zu sichern und dazu

eine gemeinnützige Stiftung zu begründen. Der Ratinger Stadtrat begrüßte diese Absicht einhellig.

Was macht diesen Platz so bedeutend? Man muss weit ins Mittelalter zurückgehen. Suitber-

tus hatte vom Rhein her die Missionierung aufgenommen, die Franken unterstützten sein Werk. Ein Weg, dem der Missionar folgte, führte direkt nach Osten.

Auf der Spur von Suitbertus

Man nannte ihn den Heiligen Weg, den Hilinciweg. Dort, wo die wasserreiche Niederterrasse endet, verlief auf der hochwasserfreien Mittelterrasse ein anderer Weg, der Mauspfad von Köln Richtung Werden/Ruhr. Und da, wo der Heiligenweg die kleine Anger kreuzte, entstand, so wird angenommen, ein erster befestigter Platz. Vermutlich war es eine Motte, ein palisadengeschütztes Turmhaus auf einer kleinen, natürlichen Anhöhe im ansonsten sumpfigen Angertal. Tatsächlich wurde bei den

Restaurierungsarbeiten an der Wasserburg auch ein Beleg gefunden, ein Eichenfahl aus dem 8. Jahrhundert.

Politisches Tauziehen im Mittelalter

Die Anger spielte bald eine wichtige Rolle. Karl der Große teilte das Land in Gaue ein. Das Flüsschen wurde zur Grenze, hier endete zunächst der fränkische Einfluss und der sächsische begann. Der Übergang wurde stärker gesichert. Um 1000 besteht bereits eine feste Hofanlage; sie wird im zwölften Jahrhundert zur wassergeschützten Burg ausgebaut, schon in den Umrissen der heutigen Anlage. Um diese Zeit versuchen einzelne Geschlechter, ihren Einfluss auf ganze Territorien auszuweiten. Noch engagiert sich der Kaiser. 1174 verlegt Barbarossa den Rheinzoll von Tiel nach Kaiserswerth, wie die Siedlung, die sieben Jahre später Stadtrechte erhält, seitdem heißt. Die von



Die historische Situation wird deutlich: Hauptburg und Vorbürg auf Inseln, geschützt von Gräben und Teichen. Geschlossen die Hauptburg, schützend vorgelagert die Gebäude der Vorbürg.

Berg, seit 1137 ansässig auf der Burg an der Wupper, wollen ihr Gebiet nach Norden ausdehnen. Das wiederum passt dem Kölner Erzbischof nicht, der aufgrund enger Zusammenarbeit mit dem Kaiser wohl am längeren Hebel sitzt. Er kauft sich ein im Rechtsrheinischen, in der Gegend von

Ratingen, aber auch in Angermund. Das lässt die Bergischen nicht ruhen, auch sie suchen Gebiete zu gewinnen, kaufen sich bei Ratingen und auch an der Düssel-Mündung (1189) ein. Eile ist angesagt, denn sie müssen fürchten, dass der Kölner Kirchenstaat seinen Einfluss

rechts des Rheins ausbauen und im Westfälischen verstärken könnte. Da droht eine Umklammerung für Berg.

Bergische Herren sichern ihr Gebiet

Die Grafen von Berg sehen in der Anger die natürliche Linie, um ihren Einfluss zu abzusichern. Längs des Flüsschens postieren sie insgesamt elf Adelssitze, angekauft, angelegt oder ausgebaut – Haus Anger, Gräfenstein, Haus zum Haus, Angerhof, Angermund, Heltorf, Groß Winkelhausen, Kesselsberg, Böckum, Remberg und Haus Angerort an der Mündung.

Das Tauziehen um mehr Einfluss dauert an. 1276 erhält Ratingen Stadtrechte. Kaiserswerth wird wiederholt verpfändet, fällt schließlich an Kurköln. Der Höhepunkt dieses Wettstreits ist bekannt: 1288, die Schlacht bei Worringen. Im Friedensvertrag von 1289 muss

Fortsetzung auf Seite 8



Da sein,
wenn es
darauf
ankommt.

www.provinzial.com

Informationen erhalten Sie in jeder Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.
Kompakt - kompetent - konkret.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

„Die haben mich wegen meiner Rente richtig gut beraten. Und das bei meinen paar Kröten.“

Wir nehmen uns für jeden Kunden viel Zeit. Und die brauchen wir auch. Weil wir für jeden Kunden eine persönliche Vorsorgestrategie entwickeln. So können Sie auch mit kleinen Beträgen eine Menge erreichen.

www.dresdner-bank.de

Dresdner Bank
Die Beraterbank

Ein Unternehmen der Allianz

Fortsetzung von Seite 7

der Erzbischof unter anderem auch zusagen, seinerseits auf Befestigungen längs der Anger zu verzichten. (Der Streit um Kaiserswerth freilich bleibt, und erst 1702 gelingt es Jan Wellem in Folge des Spanischen Erbfolgekriegs, den kurkölnischen Stachel aus dem bergischen Fleisch zu entfernen – die Kaiserpfalz zu Kaiserswerth wird gesprengt.)

Haus zum Haus gedeiht. Erstmals wird 1309 in einer Urkunde der Name „Zum Hause“ erwähnt. Und als die Stadt Ratingen 1447 anstelle der Palisaden nun eine steinerne Stadtmauer mit Wehrtürmen erhält, ist wohl auch die Wasserburg in ihrer überkommenen Form fertig gestellt – ein Mauergeviert, jede Seite 30 Meter lang, an jeder Ecke ein Turm, drei runde und ein viereckiger (Tor-) Turm, die Mauern ein Meter stark, die Türme bis zu drei Metern. Ausgeführt in Grauwacke-Bruchstein. Die Anger speist die schützenden Burggräben und Teiche, eine Zugbrücke sichert den Zugang.



Laternen und Scheinwerfer zaubern selbst am trüben Novemberabend eine romantische Lichtstimmung. Und drinnen, im erleuchteten Turmzimmer, ist gerade der Autor mit den Burgleuten im Gespräch.

Foto: sch-r

zu engerer Bindung an ihre Stadt zu verhelfen.

Das Werk der Architekten Lambart erfüllt diesen Wunsch. Nicht nur die Wasserburg ist wieder erstanden. Der Reitstall, der noch in der Vorburg besteht, stellt zum Jahreswechsel seinen Betrieb ein. Auch diese nun frei

werdenden Gebäude werden durch die Eheleute Lambart restauriert und umgebaut. Hier wird die Stiftung einen Saal mit 150 Plätzen und großem Foyer erhalten. Dazu drei kleine Gästewohnungen.

Ziel der Stiftung ist es, den Fortbestand der Burg als Ort

der Kultur langfristig zu sichern. Die Räumlichkeiten werden für kulturellen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Zudem will die Stiftung selbst Beiträge zum kulturellen Leben der Stadt Ratingen und ihrer Umgebung leisten und Veranstaltungen initiieren. Und sie will jungen Künstlern und auch Wissenschaftlern Stipendien aussetzen und ihnen für begrenzte Zeit Raum für ihre Entwicklung und Arbeit bieten.

Für Ratingen zählt wohl vor allem, dass die Wasserburg gesichert ist und bleibt. Die Stiftung wird die bauhistorische Bedeutung der Wasserburg mit ihrem einzigartigem Ambiente stärken und die Verbreitung ihrer Geschichte fördern, erklärt Dr. Christa Lambart, Vorstand der Stiftung. Dafür sind die Voraussetzungen denkbar gut. Das Ehepaar Lambart hat die Stiftung nicht nur mit dem erforderlichen Grundkapital ausgestattet; sondern auch als Erbin seines gesamten Vermögens eingesetzt. Ein Glücksfall für Ratingen!

Hans-Joachim Neisser

Zukunft als Ort der Kultur

Allmählich verliert die Burg ihre fortifikatorische Bedeutung, die Reichweite der Geschütze und die von ihnen verschossenen Kaliber nehmen zu. Mehrmals wechselt die Burg die Besitzer. Großes Geld hat man wohl nicht, und so bleibt die Wasserburg erhalten, als andere derartige Anlagen großzügig zu Schlössern umgestaltet werden. Ein paar Veränderungen nur – und allmählich entsteht das Ensemble der Vorburg. 1783 gelangt die Anlage in den Besitz der Reichsgrafen von Spee zu Heltorf, die sie nun als landwirtschaftlichen Betrieb nutzen. Im Laufe der Zeit verfällt die Anlage. Besonders schwer wird sie durch Bomben gegen Kriegsende im März 1945 beschädigt. Aufwärts geht es erst wieder, nachdem Reichsgraf Maximilian von Spee 1972 die Anlage der Stadt Ratingen schenkt in der erklärten Absicht, den Ratingern

Kein Burggespenst, doch Abenteuer und Gerüchte – und die Schwäne sind echt

Die kriegerischen Zeiten sind vorbei. Heute gibt es Anekdoten. Auch sie sind voll von Abenteuern. Köstliche Geschichten für Abende am Kamin im Turmzimmer.

Wer eine Burg besitzt, der kann viel erzählen. Zur 25jährigen Eigentümergeschichte haben die Lambarts 1998 ein Büchlein herausgebracht, in dem sie von Feuern, Einbrechern, Pfauen und Steuerfahndern berichten.

Ein Burggespenst gab es nie, aber ein Geisterfahrer und ein Hausbesetzer, der es sich mit viel Schnaps im Turm bequem machte, waren schon mal als ungebetene Gäste da.

Japanischen Touristen, die vorher nur Vergnügungsparks kannten, musste man erklären,

dass im Burggraben die Schwäne fürs Foto nicht elektrisch auf Knopfdruck vorbeischwimmen, sondern lebendig sind.

Bernhardinerhund Dino, der Schreck aller Postboten, verteidigte die Zukunft der Burg vor laufender Fernsehkamera einst nur mit wuff und wauwau.

Als „Bruno Ballermann“ saß ein vermeintlicher Rentner auf Rattenjagd auch schon mal mit der Schrotflinte auf der Bank vor dem Tor. „Zahlt der Graf Spee dich auch anständig?“, fragten ihn voller Mitleid die Chauffeure einer vornehmen Abendgesellschaft. „Geht so! Ist auf Erfolgsbasis,“ flunkerte der Burgherr, worauf die Fahrer solidarisch meinten, dass die kleinen Diener von den großen Herrschaften doch immer nur geschunden würden.

Wenn der Burgherr als Gärtner inkognito die Beete pflegt, hört er schon mal, dass ein Spaziergänger sagt, dieser Mann sei der Hausmeister. Oder dass jemand meint, der Burgherr sei Sohn eines stinkreichen Kerls, der allen Sprösslingen eine Burg geschenkt habe.

Weshalb die Lambarts im Buch schreiben: „Diese Geschichte ist wahr, aber sie handelt von einem anderen Mann und anderen Burgen.“ Tatsächlich ist es nicht nur idyllisch, eine Burg zu haben, es kostet viel Arbeit und Geld. Das Ergebnis kommt als Stiftung den Ratingern zu Gute, aber die meisten wissen es noch nicht.

sch-r

Fraglich nur, wer die 101 hätte sein können

Hundert Köpfe im Buch

Hundert Düsseldorfer Köpfe – und wer ist der Kopf Nummer 101, der in diesem Buch nun nicht porträtiert wird?

Fragen wir lieber nicht, die Herausgeber würden es sowieso nicht verraten. Wir haben aber schon vor Monaten mitbekommen, dass die Liste in vielen Diskussionen umsortiert wurde.

Hundert Freunde, tausend Feinde?

Macht man sich hundert Freunde, macht man sich tausend Feinde? Bewerbungen für die Aufnahme ins Buch soll es nicht gegeben haben. Und wären auch nicht angenommen worden. Herausgeber und Verlag guckten eigenmächtig ins Terrain und schickten Reporter in alle Fettnäpfchen los.

Jetzt kommt das Geständnis des Torredakteurs. Am Tag nach Redaktionsschluss dieses Heftes soll das Buch sinnigerweise im Oberlandesgericht vorgestellt werden. Also ist dieser Text, wie Journalisten sagen, „kalt geschrieben“. Aus der hohen Hand. Aber eventuell wollen

wir noch was nachschieben. Denn absolut unüblich ist, dass das Tor ein Buch erwähnt, noch bevor der Rezensent das Buch in Händen hat. Das kann nur einen Grund haben: Der Verantwortliche ist selber im Buch. Nicht als einer der hundert Köpfe, sondern als einer der rund 30 Autorinnen und Autoren.

So gibt es – alles andere wäre unschicklich – hier keine kritische Buchbesprechung, sondern nur die Nachricht, dass Baas Gerd Welcherling auch einer der hundert Köpfe ist.

Party zur Buchpräsentation im Oberlandesgericht. Viele Köpfe treffen viele Porträtisten. Das kann ja heiter werden. Professor Kruse spricht und Anna Montanaro singt. Als amüsierter Zeitzeuge und Mittäter will auch ich der Vorladung freudigst Folge leisten. **sch-r**

„Hundert Düsseldorfer Köpfe.“ Herausgegeben von Natascha Plankermann, Tigo Zeyen und Friedhelm Görgens. Fotos von Hartmut S. Bühler. Droste Verlag, Düsseldorf 2004. 34,95 Euro.

Spitzentreffen zum Thema Bürgersaal

Weiterhin Einigkeit

Erneut haben die Spitzenverbände der Vereine und des Brauchtums sich klar für die Realisierung des Bürgersaals an der Ratinger Straße ausgesprochen. Sie trafen sich am 20. November unter Vorsitz von Baas Welcherling im Haus der Jonges in der Mertensgasse. Es nahmen teil: Schützenchef Josef Arnold; Peter Justenhoven, Vorsitzender der Interessengemeinschaft der Schützen; Jürgen Rieck, Vizepräsident des Komitee Düsseldorf Carneval; Walter Kapp, stellvertretender Vorsitzender des Stadtsporthundes; Dr. Edmund Spohr, Andreas Dahmen, Gabriele Berndt und Professor

Heinz Kalenborn von der Aktionsgemeinschaft Düsseldorf; Heimat- und Bürgervereine; Heinrich Spohr von den Alde Düsseldorf sowie Rolf Töpfer und Hans-Joachim Neisser von den Düsseldorfer Jonges.

Es war das vierte Treffen der Vertreter der Verbände zum Thema Bürgersaal. Dabei war wieder der IDR-Vorstand Dr.-Ing. Heinrich Pröpper. Das nächste Treffen, auf dem über den Fortgang der Planungen beraten werden wird, ist für Januar 2005 vorgesehen. Die Teilnehmer vertreten rund 550 Düsseldorfer Vereinigungen mit knapp 170.000 Mitgliedern. **nei**

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Ihr persönlicher Finanzpartner.

Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.
Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wülfrath



Die
**Kreissparkasse
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Reinigungsmaschinen (Teppiche, Holz...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung + Verkauf + Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf

DOLMAR

Der Jonges-Vorstand besuchte in Bonn das Rathaus und das Rheinische LandesMuseum

Regierung ist weg, Attraktionen sind geblieben

Auge in Auge hängen sie sich gegenüber, in Öl porträtiert: zwei rheinische Herren, die vieles gemeinsam hatten. Absolutistische Fürsten des 18. Jahrhunderts, die über ihre Ländereien hinausdachten und europaweite Politik betrieben: der Kölner Kurfürst Clemens August und Düsseldorfs Kurfürst Jan Wellem. Die sinnige Kombination beider Gemälde ist sozusagen nur im neutralen Ausland möglich, in Bonn. Die Wände im selben Raum sind dekoriert wie der Spiegelsaal eines Schlosses. Nähert sich der Besucher den Spiegeln an den Wänden, verwandeln sie sich zauberhaft in Fensterattrappen, die rheinische Schlösser zeigen, so auch Benrath.

Neue Gestalt und neues Konzept

Der Vorstand der Düsseldorfer Jonges unternahm erstmals seit Jahren wieder einen Ausflug. Die Busreise führte nach Bonn.



Heine-Skulptur im Rheinischen LandesMuseum Bonn.

Fotos (4): schr



Museumsdirektor Professor Zehnder neben dem Nachbau einer Neandertaler-Hütte.

Dort lockt das Rheinische LandesMuseum Bonn (neumodisch jetzt mit großem Binnen-M geschrieben) des Landschaftsverbandes Rheinland. Der veraltete Bau von 1967 wurde nach gründlicher Neugestaltung am 22. November 2003 mit neuer Inneneinteilung und neuer Hülle wieder eröffnet. Und vor allem mit neuem Konzept. Seither wurden über 120.000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Eine Attraktion, die alte Schätze mit zeitgenössischer Kunst und moderner Technik verbindet.

Im Erdgeschoss wacht Heinrich Heine. Die lebensgroße Holzfigur ist eine der 19 Werke des Kölner Bildhauers Peter Nettersheim, die in den verschiedenen Themenräumen des Museums unter dem Titel „Wir Rheinländer“ einen eigenen Leitfaden bilden.

Alte Gemälde aus Düsseldorf

Düsseldorfer fühlen sich hier sofort wie zu Hause. Gemälde der Düsseldorfer Malerschule, auch vom einstigen Akademiedirektor Wilhelm von Schadow, finden sich hier reichlich: „Wir haben die zweitgrößte Samm-

lung nach Düsseldorf“, sagt Museumsdirektor Professor Dr. Frank Günter Zehnder stolz. Der Hausherr führte die Düsseldorfer Gästeschar durch das Museum. Es ist schon beim ersten Anblick von außen eine originelle Vitrine. Zwischen der Fassade aus grob gesägten Holzbrettern und einer gläsernen Außenhaut stehen kunstvolle historische Steinmetzarbeiten – halb im Außenbereich, für den sie gedacht waren, halb im Inneren, das sie vor der Witterung schützt. Ein riesiges einladendes Schaufenster empfängt so das neugierige Publikum – und es spart als Klimapuffer viel Heizungs- oder Kühlungsenergie.

Neandertaler, Römer und Germanen

Auch die Knochen des Neandertalers haben hier, weil sie dem Institut gehören, ihre letzte Ruhestätte gefunden. Fast. Als der Jonges-Vorstand das Rheinische LandesMuseum Bonn besuchte, war das originale Skelett gerade mal wieder auf Heimaturlaub im Neanderthal Museum ganz nah bei Düsseldorf – und Bonn zeigte einen Ersatzspieler. Die Museen arbei-



Die Ausflugsgruppe vor dem Bonner Rathaus.

ten eng zusammen und haben vereinbart, dass der Neandertaler drei Monate im Jahr an seinen Fundort zurückkehren darf. Bonn zeigt eine Hütte, bei der das Neandertalerleben schön plastisch anzuschauen ist. Dabei ist der Urmensch nicht unser Vorfahr, sondern nur eine ausgestorbene oder ausgerottete Nebenlinie der menschlichen Spezies, erklärt Zehnder anhand neuer DNA-Analysen.

Übrigens, für den Neandertaler (*homo neanderthalensis*) hat sich die Schreibweise mit t ohne h eingebürgert, obwohl das Neanderthal Museum sich selbst nach altem Brauch mit th schreibt.

Extrem lebensecht bis hin zu den Haaren auf dem muskulösen Unterarm und den schmutzigen Füßen steht im Museum ein glänzend gepanzertes und scharf bewaffneter römischer Soldat Wache. Der blonde Germane gegenüber hat nur ein Wollhemd und einen hölzernen Speiß. Da sieht man sofort, warum das römische Reich für Jahrhunderte auch am Rhein die Supermacht war. Nebenan führt im Museum der Weg an Vitrinen und am Nachbau einer römischen Kutsche vorbei über eine imitierte römische Pflasterstraße. Die Konzeption des Rheinischen LandesMuseums Bonn hat auch viel gelernt vom Römisch-Germanischen Museum Köln.

Es gibt viele Sensationen, aber auch Ecken der Besinnlichkeit. Kopfhörer überstülpen und Barockmusik hören. Zuletzt führt der Rundgang bis hin zu schier unerträglichen Kitschbildern aus der Nazizeit – aber auch die, mit dem richtigen kritischen Kommentar versehen, gehören in den Rahmen der rheinischen Geschichte. Wir sind nicht in einem Hort des Kunstgenusses, sondern in einem lebendigen Geschichtsmuseum der Region.

Partys locken das junge Publikum

Die Gastronomie veranstaltet Partys, bei denen Salsa getanzt wird – und das Museum bietet derweil Führungen bis nach Mitternacht an. So wird ein



Bürgermeister Peter Finger (Mitte) empfing die Düsseldorfer im Bonner Rathaus.

neues, junges Publikum ins Haus geholt. „Viele kommen wieder“, erzählt Zehnder.

Das Haus ist kein Buch, das man von vorne bis hinten lesen muss, um es zu verstehen. An die Stelle der langen chronologischen Ordnung trat weitgehend eine Orientierung im Rahmen von überschaubaren Themenbereichen. Man kann sich beim Besuch auf ein spezielles Feld beschränken und dieses umso intensiver studieren. Die architektonische Gliederung macht jederzeit klar, wo in Raum und Zeit man sich gerade befindet.

Erinnerungen an viele Staatsgäste

Zuvor standen die Ausflügler im prächtigen Empfangssaal des Rathauses der Stadt Bonn. Ein bisschen Museum ist auch dieser. Ein Show-Dienstzimmer mit sehr aufgeräumtem Schreibtisch in der Mitte. Ölgemälde alter Feudalherren an der Wand, gigantische Kronleuchter an der Decke. Als Bonn noch Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland war, da waren hier im Rathaus der Stadt auch öfter die Großen der Welt zu Gast.

Da gibt es über zwei offenen Kaminen, die gegenüber klaffen, jeweils ein marmornes Sims, das sich als Fotoregal bestens eignet. In Stehrahmen reihen sich einerseits Ablichtungen von gekrönten Häuptern. Auf der anderen Seite werden Fotos von gewählten Staatschefs gezeigt.

Da hat ein Rathaussaal neben der neomodischen Zentralheizung gleich zwei Feuerstellen – und so wird die Sammlung der handsignierten Starpostkarten sauberlich nach Monarchen und Politikern sortiert. Die einen über jenen Kamin, die anderen über den anderen.

Jahrzehnte jünger als beim jüngsten Deutschland-Besuch stehen hier in Fotos schwarzweiß auch die Königin von England und ihr Gemahl auf dem Sims. Mit goldgeprägtem Wappen auf dem Passepartout, aber jeweils als Einzelporträt. Ob das was zu bedeuten hatte? Die anderen Monarchen jedenfalls stellten sich paarweise ihren Hoffotografen und hinterließen als Souvenir nicht zwei, sondern jeweils ein Foto im Bonner Rathaus.

Bonn setzt auf die UN und auf die Uni

Der jüngste Deutschlandbesuch von Queen und Duke führte über Berlin, Düsseldorf und Essen an Bonn vorbei, sodass dort keine Aktualisierung der Sammlung auf dem Kaminsims möglich war. Und damit sind wir mitten in der Bonner Gegenwart, wo die Bonner kräftig gegen ein drohendes Abseits kämpfen. (Übrigens, im Düsseldorfer Landtag zwar wohl, aber im Düsseldorfer Rathaus war die englische Königin diesmal auch nicht, auch im Gegensatz zu früher). Die Jonges-Reisegruppe wurde vom Ersten Bür-

germeister Peter Finger (Grüne) als Vertreter von Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann (SPD) herzlich willkommen geheißen. Finger gab einen stichwortartigen Überblick zur Bonner Situation.

Mit dem Umzugsbeschluss der Bundesregierung von 1991 hat Bonn die Hauptstadttrolle an Berlin verloren, aber für sich und den Umkreis zum Ausgleich für den Strukturwandel bisher 2,5 Milliarden Mark eingeheimst. Diese bald versiegende Quelle ermöglichte es Bonn, das alte internationale Profil seit 1996 neu als UN-Stadt zu beleben. Im ehemaligen Regierungsviertel entsteht ein UN-Campus.

Die Universität, mit 30.000 Studierenden größer als die Düsseldorfer, wird gestärkt, die Spitzenforschung soll ausgebaut werden. Wissenschaft und Forschung sind herausragende Standortfaktoren. Ein internationales Kongresszentrum entsteht. Und der Freizeitwert der Stadt mit Kottenforst und Rheinauen ist, so Finger weiter, von hoher Attraktivität. Ebenso lockt weiterhin die berühmte Museumsmeile.

Dass ganz nah an der City, schnell vom Bahnhof zu Fuß zu erreichen, das Rheinische LandesMuseum neu auferstehen konnte, ist ebenfalls dem Ausgleichsgeld des Bundes zu danken. Wenn auch Düsseldorfer von diesem zehren möchten, gibt es für sie nur eins: mal infahren nach Bonn. Im Rheinischen LandesMuseum sind sie, wie gesagt, fast wie zu Hause. **sch-r**

Rheinisches LandesMuseum Bonn

Colmantstraße 14–16
53115 Bonn
Telefon 02 28/20 70-0.
Öffnungszeiten: Di., Do. und Sa. 10 bis 18 Uhr, Mi. und Fr. 10 bis 21 Uhr, So. 11 bis 18 Uhr, Mo. geschlossen. Tiefgarage an Colmantstraße, Parkgebühr für Museumsbesucher pauschal 2,50 Euro. Eintrittspreise: Erwachsene 5 Euro, Kinder/Jugendliche 2 Euro. Ermäßigungen, Gruppentarife, Kosten für Führungen und weitere Details im Internet unter www.lvr.de/FachDez/Kultur/Museum/RLMB

Die DEG Metro Stars gewannen ein Heimspiel als Gäste beim Heimatabend der Jonges

Schautanz und forsche Bitte um Sponsorengeld

Im Martinsbrauchtum heißt so was Gripschen – im Sportmanagement nennt man das Sponsorwerbung. DEG-Geschäftsführer Elmar Schmellenkamp geht forsch vor. Der Eishockey-Manager redet nicht drum herum, sondern formuliert eine Schlagzeile nach der anderen: „Krise des Düsseldorfer Sports!“ – „Sportliche Abstürze!“ Und fragt die Düsseldorfer Jonges: „Wie kann man die im Sand liegenden Markenzeichen neu polieren?“ Und er umwarb die Anwesenden: „Der Rat der Stadt ist Ihnen vorausgeeilt.“

Der Jonges-Abend am 26. Oktober gehörte den DEG Metro Stars. Schmellenkamp zeigte ein Werbevideo, das bei LTU-Flügen an Bord ist. „Kraft, Energie, Einsatz, Schnelligkeit. Wir sind die Kraft. DEG Metro Stars.“

Zwischen Schulden und Hoffnung

Ein Problem, das Schmellenkamp unverblümt auftischte: „Alle Vereine haben Schulden. Aber welcher Sponsor will für die Vergangenheit zahlen?“ Zumal es fraglich sei, ob das Finanzamt dies als Werbungskosten durchgehen ließe. So sucht er Gesellschafterkapital zum Abschreiben für die Vergangenheit – und neue Sponsoren für Gegenwart und Zukunft.



Silver Stars heißt die Ballettabteilung der Eishockey-Cracks.



Elmar Schmellenkamp bei den Jonges. Fotos (3): sch-r

Das ist sein Spagat. Neben den alten Stammverein mit ehrenamtlichen Vorsitzenden gehöre ein professionell mit Sponsoren verbündeter Club, um „wirtschaftlich solide Strukturen unter oder neben die Vereine zu stellen“, wobei Schmellenkamp



Walter Köberle (links) im Gespräch mit Frieder Feldmann.

nicht nur den eigenen Verein meinte.

Die Stadt baut derzeit eine neue Eishalle an der Theodorstraße im Kleid einer silbernen Auster.

Im Gespräch auf der Jonges-Bühne mit DEG-Pressesprecher

Frieder Feldmann trat Co-Trainer Walter Köberle auf (der schon 28 Jahre bei den Jonges ist) und nun mit dem neuen Chefcoach Butch Goring zusammenarbeitet und auf die kurze Vergangenheit mit Trainer Mike Komma fair zurückblickt.

„Wir hatten“, sagt Köberle, „Harmonie in der Mannschaft – aber das Ergebnis hat nicht gestimmt. Kein Streit – und trotzdem kein Erfolg.“

Als Werbemaskottchen brachten die Metro Stars ihre Silver Stars mit, die Cheerleader – oder die hübschen Tanzmariechen, wie ein Karnevalist altmodisch sagen würde. Ihr toller Schautanz begeisterte die Jonges. **sch-r**

Neue Eishalle

Eine neue multifunktionale Eissporthalle soll an der Theodorstraße entstehen. Rund 11.500 Zuschauer werden in dem futuristischen Bau Platz finden, dessen Entwurf vom Düsseldorfer Architekturbüro RKW stammt.

Die Tribünen reichen bis an die Spielfläche. Für Eishockeyspiele gibt es auch Stehplätze. Damit wird der Charme des jetzigen Stadions an der Brehmstraße ins neue Konzept übernommen. Zusätzlich gibt es auch VIP-Lounges und einen Business-Bereich, der unabhängig von Veranstaltungen genutzt werden kann.



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. **Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf, Tel.: 4931200, Fax: 494684

Seit Juni 2003 sind wir zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Bis auf weiteres keine Happy-Hour. Testen Sie stattdessen unsere Heine-Taler Aktion: Fragen Sie uns! mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

TG Rabaue besuchte die neu ausgestattete Feuerwehrzentrale an der Hüttenstraße

Der Adventskranz kann lebensgefährlich sein

„Du sollst nicht mit dem Feuer spielen“ – wie oft ist dieser Satz schon gepredigt worden. Dennoch, es passiert immer wieder, wie neulich in Duisburg, als zwei dreijährige Mädchen ums Leben kamen und der elf Monate alte Bruder der Zwillinge ebenfalls. Sie hatten mit Feuer gespielt, das sich wohl rasend schnell ausbreitete und allen die Fluchtwege abschnitt. Die Mutter war „mal eben“ zehn Minuten außer Haus. Ein trauriger Fall – und da steht am Ende auch die Feuerwehr machtlos da.

Vielleicht hätten noch solche privaten automatischen Rauchmelder geholfen, wie sie der Tischgemeinschaft Rabaue anlässlich ihres Besuches bei der Feuerwehrzentrale an der Hüttenstraße erläutert wurden. Die Rabaue hatten auf Initiative ihres Tischfreundes Zlatko Schmidt Gelegenheit, die neue, supermoderne Leitstelle für Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf zu besichtigen. Zlatko Schmidt ist Mitarbeiter der Kommunikation und hat die ganze Planung, Entwicklung und Ausführung von Anfang an hautnah miterlebt und kennt sich bestens aus. Es ist einfach gigantisch, was diese neue Leitstelle alles kann.

Vorsorge ist besser als jede Einsatzfahrt

Gleichwohl, es ist immer besser, Feuer erst gar nicht entstehen zu lassen. Und das fängt schon im häuslichen Bereich an, ganz einfach: Fernseher und andere Elektrogeräte nicht im Standby-Modus eingeschaltet zu lassen, denn die eingebauten Trafos sind mögliche Gefahrenquellen – sie können sich entzünden und einen Brand verursachen. Es muss auch nicht sein, dass die Martinsgans eine Küche in Brand setzt, der Adventskranz die Tischdecke – oder der Weihnachtsbaum in Flammen steht. Aber wie



Rabaue staunen über neue Alarmcomputer der Feuerwehr.



Als Mitarbeiter der Feuerwehr gibt Rabaue-Tischfreund Zlatko Schmidt einen Einblick in die neue Technik der Leitstelle

gesagt, es passiert eben. Deshalb bietet die Feuerwehr eine Reihe von Tipps an. Man muss sie nur nutzen!

Enorm sind in der neuen Leitstelle die internen Möglichkeiten, die sich über Bildschirm-Kommunikation bieten; jedes Einsatzfahrzeug ist von seinem Standort sofort zu lokalisieren und zu navigieren, nicht nur bei Großeinsätzen und Katastrophen. Auch die Zusammenarbeit mit den Polizeikräften ist über den zentralen Leitstand koordinierbar – und Antenne Düsseldorf ist selbstverständlich eingebunden, ebenso der Krankentransport. Weitere Hilfsorganisationen sind unterstellt. Die elektronischen Systeme sind höchst komplex und für den Laien kaum noch nachvollzieh-

bar. Aus Sicherheitsgründen haben sie eine vom Netz unabhängige Stromversorgung für den Notfall.

Fachbesucher aus aller Welt

Etwa 100.000 Einsätze fallen an im Jahr – und wie und mit welcher Ausrüstung die Feuerwehr anrückt, wird immer vor Ort entschieden. So können zum Beispiel Wärmekameras eingesetzt werden, die oft traurige Ereignisse hinter der Feuerwand ganz genau erfassen. Jede eingehende Meldung wird automatisch registriert, gespeichert und kann umgehend per Fax oder auf andere Weise verbreitet werden. Es gibt sogar die Möglichkeit, Gehörlose über Fax zu informieren.

Da ist es nur normal, dass diese richtungsweisende Düssel-

dorfer Leitstelle von Fachdelegationen aus ganz Deutschland, aus dem europäischen Ausland und sogar darüber hinaus besucht wird, die sich umfassend unterrichten wollen – inzwischen spricht man hier schon von einem Feuerwehr-Fachtourismus.

Und wenn die Leitstelle brennt?

Aber eine Frage kann der Autor sich am Ende dann doch nicht verkneifen: Was ist denn, lieber Zlatko, wenn in eure neun Millionen teure Gesamtanlage der Blitz einschlägt und es bei euch selber brennt? Antwort: Das ist bei uns kaum möglich, wir sind so abgeschirmt und mit Blitzableitern gesichert, dass alle Systeme immer ihre Funktion behalten und die Feuerwehr ihre Aufgaben erfüllen kann, zur Not sogar noch mit einem mobilen Einsatzwagen, der je nach Erfordernis über Wechsel-lader mit weiteren Komponenten für Spezialaufgaben ergänzt werden kann.

Na, ich glaube, dann können wir für die neue Düsseldorfer Leitstelle unsere Hände in's Feuer legen. **Hans Euler**

Mehr über die Feuerwehr und ihre neue Leitstelle im Rathaus-Magazin vom November 2004, das unter anderem im Rathaus zur kostenlosen Mitnahme ausliegt.

BILKER GARTENCENTER GmbH

*Wir gestalten Ihre
Weihnachtszeit*

- frisch geschlagene Weihnachtsbäume
- Gestecke und Dekorationen
- blühende Winterpflanzen





Oerschbachstr. 146 (Nähe Ikea)
Tel. 02 11/73 77 96-0
Fieher Str. 121 · Tel. 02 11/9 30 45 28

Ein Düsseldorf-Atlas verspricht überraschende Einblicke in den Stadtorganismus

Von Stichlingen, Sittichen, Walen und Waschbären

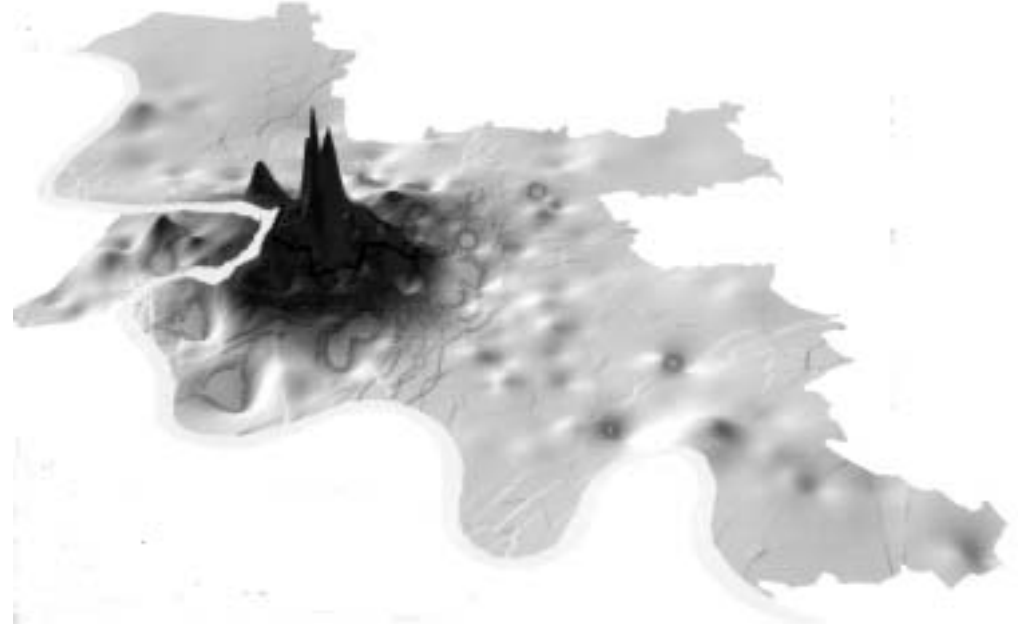
Unter den Schulbüchern, die man als Pennäler vor Jahrzehnten im Ranzen schleppte, war der Welt-Atlas immer der schwerste und teuerste und gefährlichste Band, denn wer ihn seinem Schulbanknachbarn auf den Kopf haute, der kriegte einen dicken Tadel ins Klassenbuch. Wer seinen alten Schulatlas noch besitzt, staunt heute, wie die Welt sich verändert hat. Vor allem Deutschland.

Landkartenbilder von Grenzauflösungen und Grenzverschiebungen, von Orten und Frontlinien an Kriegsschauplätzen liefern die Medien täglich. Wir wissen heute zum Beispiel durch überall in Zeitungen veröffentlichte Karten, wo Bagdad, Abu Ghraib und Falludscha liegen. Die geografische Grafik gehört üblicherweise zum Bericht des Reporters. Und das Diagramm, ob in Linien- oder Balkendarstellung, gehört selbstverständlich zum Wirtschaftskommentar.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, ist eine alte Weisheit. Wir sind schaulustig geworden. Die Medien haben unsere Schaulust geschult bis hin ins Surreale. Womöglich ersetzt künftig die Computervision erst das Foto, dann den Text und erledigt zuletzt alle persönliche Wahrnehmung.

Eine Fundgrube für die Schaulust

Doch so weit sind wir noch längst nicht. Ein neuer Atlas voller Stadtplangrafiken, eine Fundgrube für die Schaulust, regt sogar das Denken an und den Blick in die Nachbarschaft des Stadtteils. Der Kölner Emons Verlag hat verführerisch ein gewichtiges Wunderbuch auf unsere immerwährende Schulbank gelegt, den „Düsseldorf Atlas“. Laut Verlagsdarstellung ist der schwere Band „viele in einem: ein kartographisches Meisterwerk und phantastisches Bilderwerk, ein überras-



Erkennen Sie dieses pickelige Biotop? Wenn man, wie im Düsseldorf-Atlas des Emons Verlages auf Seite 189, die Bodenwerte perspektivisch darstellt, so entsteht ein bizarres Hochgebirge in der Innenstadt. So anschaulich kann die grafische Umsetzung von schnöden Zahlen sein. Die reichen von 25 Euro pro Quadratmeter in den Tälern dieser Landschaft bis hin zu 13.000 Euro pro Quadratmeter an den Gipfeln. So originell und schon beim ersten Blick verständlich ist freilich kaum eine andere Bildtafel in diesem Buch. Die meisten anderen Karten verlangen ein sehr genaues Hinsehen.

schender Stadtführer und informatives Geschichtsbuch“.

So was gab's bisher nur für Köln und München. Das Düsseldorf-Buch ist das dritte in der Reihe dieser Stadt-Atlanten des Verlags und das dickste.

Überprüfbar sind die Themen sofort vor der eigenen Haustür. Da gibt es die Analyse zur Aufenthaltqualität der Straßen und Plätze: Wen wundert's, dass sich gelbe Pünktchen (bedeuten: gut) an Rheinufer und Köknubbeln, rote Pünktchen (bedeuten: schlecht) sich aber an Graf-Adolf-Straße und Hauptbahnhof versammeln. Und am Gustaf-Gründgens-Platz, wobei im Buch der Gustaf mehrfach – ärgerlich falsch – mit „v“ geschrieben wird. Gerade ein optisch so detailversessenes Buch sollte bis hin zu Kleinigkeiten auch in der Textredaktion sehr penibel sein, um nicht an Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Eine Seite später erfahren wir alles über Brauerei-Standorte und die Altbier-Kölsch-Grenze.

Wieder umblättern, und es heißt Helau, der Rosenmontagszugweg ist in den Stadtplan eingetragen. Wieder eine Seite weiter, da sind obendrein Martinszug, Schützenzug und Fronleichnamprozession in einer fast ganzseitigen Kartographie mit farbigen Linien auf den Stadtplan graviert. Texte dazu fassen alles Wissenswerte kurz und bündig.

Das Brauchtum wird gewürdigt

Endlich können wir nicht meckern, dass in einem Düsseldorf-Führer mal wieder das Brauchtum zu kurz käme – hier wird es gewürdigt.

Bevölkerungsentwicklung, soziale Strukturen bis hin zum Wandel des Einzelhandels an einzelnen Straßen und dem Rückzug der Industrie aus Stadtvierteln und dem Nachrücken der alternativen Kulturszene – der Blick dieses Buches geht ins Detail. Es enthält auch

die Fernsicht von Satellitenfotos und die Rücksicht auf den Ursprung des Rheins vor 25 Millionen Jahren, als alles nordöstlich der Eifel noch auf dem Meeresgrund lag. Vom Blick aus der Erdgeschichte und aus dem Weltall geht das Auge ans Mikroskop. Großräumige Darstellungen – Geologie, Meteorologie – ziehen wie ein Filmkamera-Zoom kleinteilige Kartenausschnitte nach. Auf pauschale Zusammenfassungen folgt oft die Lupe, der man fast bis zur konkreten Hausnummer in ein Einzelhandelsgeschäft an der Soundsostraße folgen kann. In mancher seiner bunten Punktverteilung ist das Kartenwerk grafisch extrem, ja verwirrend extrem genau. So genau wollen wir gar nicht bewiesen bekommen, was wir ja sowieso schon wussten: dass zum Beispiel das Bahnhofsviertel ein umstrittenes Quartier ist oder dass der Verkehrslärm an der Oststraße höher ist als am Carlsplatz. Das überrascht niemanden.

Stadtentwicklung in Friedenszeiten, Stadtzerstörung in Kriegszeiten – in den Karten ist der Düsseldorf-Atlas mit all seinen bunt eingestreuten Mini-Symbolen ein Musterbeispiel der menschlichen Sehnsucht, man könne die Welt (die Stadt) endlich überschaubar machen. Guter Versuch.

An den Hai hat keiner gedacht

Rührend ist geradezu das Biologie-Kapitel. Die Kreuzotter ist längst ausgerottet, aber der Falke (derzeit hier in drei Paaren heimisch) und Fledermaus, Fuchs, Waschbär und Wollhandkrabbe sind auf dem Vormarsch in die Landeshauptstadt. 1966 kam ein Wal am Düsseldorfer Rheinufer vorbei und 2003 ein Seehund. Dass man aber Haien täglich im Aquazoo beim Schwimmen zusehen kann, wäre freilich erwähnenswerter. Eine Landkarte des Düsseldorfer Haivorkommens müsste einen dicken roten Punkt im Nordpark aufweisen. Doch an den Hai hat keiner gedacht. Es fehlt im Buch auch noch der Klapperstorch, aber dessen Fehlen ist eher indirekt im Kapitel Bevölkerungsentwicklung versteckt.

Und wo sind Hunde und Ratten?

Mediensensationen wie ein einziger Walbesuch und sein statistisches Walergebnis sind historisch unbedeutend und als Diagramm nicht darstellbar – und da auch der scheue und nur nachts aktive Waschbär zum Beispiel an keiner Volkszählung teilnehmen wollte, gibt es dafür natürlich auch keine Diagramme und Karten. Interessant wären freilich kartografische und statistische Darstellungen der Entwicklung von Ratten. Die sieht der menschliche Einwohner auch in der Innenstadt schließlich öfter als den noch seltenen Falken, der jene nun bitte jagen möge. Aber das Thema Ratten ist wohl nicht schick genug für ein Buch, das bei aller Wahrfähigkeit zugleich ein Prachtband sein will.

Das wahre Leben in der Stadt beschäftigte sich in den vergangenen Monaten auch mehr mit Hunden; wegen der flächendeckenden städtischen Hundeerfassung zugunsten von mehr Hundesteuereinnahmen. Seitdem hat sich unter der Androhung von Bußgeldern die offizielle Zahl von steuerpflichtigen Hunden in Düsseldorf schlagartig vermehrt. Aber den Hunden widmet der Atlas kein Schaubild, kein statistisches Diagramm. Das Düsseldorfer Hundevorkommen, gespiegelt in Wohnverhältnissen, Wohlstandsstatistik und projiziert auf eine Grünkarte – in welchem Park gibt's den meisten Kot? –, das ist auch nach Erscheinen dieses Atlas eine immer noch eine unerledigte Aufgabe für landkartenversessene Statistiker und ihre Grafiker. Dieses Thema kommt nämlich nicht vor.

Fisch im Bach, Vogel im Baum

Eine ganzseitige Karte vermeldet dafür mit roten Punkten das Vorkommen des dreistacheligen Stichlings – und mit grünen Punkten die Brutplätze des Halsbandsittichs, jenes ursprünglich aus Indien stammenden Papageienvogels, der in Düsseldorf schon mit 700 Exemplaren heimisch ist. Ein Bild, hier eine ganzseitige Karte, sagt mehr als tausend Worte? Quatsch, das kann man auch ganz einfach sagen, dafür reichen zwei Sätze: Der Fisch ist in allen Düssel-Armen und Nebenbächen verbreitet. Und der Vogel in den Bäumen aller Parkanlagen. Wundern würden wir uns nur, wenn es umgekehrt wäre.

Aber dennoch, wenn der Verlag „überraschende Einblicke in den Stadtorganismus“ und „ein buntes Kaleidoskop städtischer Themen“ verspricht, so wollen wir ihm gern zustimmen. Der Band, ein Lexikon in neuer optischer Art, gehört ins Regal der klassischen schwergewichtigen Nachschlagewerke (Nachschlagen heißt hier nicht mit dem Atlas hauen!) für jeden Düsseldorfer, der sich gern für seine

Stadt und deren Entwicklung interessiert. Doch kritisch sollte er bleiben.

Die Innenstadt hat ein eigenes Klima

Das Buch bietet viele Anregungen fürs Denken über den Tag hinaus. Es ist nicht schnell zu genießen, es veraltet auch nicht schnell. Rund 90 Themen sind von fast 70 Autoren bearbeitet worden. Das Buch wurde mit Unterstützung der Landeshauptstadt Düsseldorf produziert.

Logisch, dass es im Jan-Wellem-Saal des Rathauses präsentiert wurde. Die meisten der Autoren trafen sich also hier zur Premiere am 9. November. Jede Menge namhafter Experten im Rathaus zur Feier des Düsseldorf-Atlas versammelt. Die Presse war auch dabei. Mit Grußwort im Buch lobt Oberbürgermeister Joachim Erwin den Atlas als „Spiegel dieser Stadt“. Und diese Stadt sei „außerordentlich attraktiv für Kommunikation, Austausch und Zuwanderung aller Art“. Aber in seiner persönlichen Ansprache bei der Buchpremiere wirkte OB Erwin angesichts der vielen Gäste etwas missgestimmt wegen des, so wörtlich, „Herdenauftriebs“ in seinem Rathaus. Verleger Hermann-Josef Emons beschwichigte ihn mit dem Hinweis, der Düsseldorfer Atlas sei dicker als der Kölner. Für die arglos der Einladung gefolgt Gäste, die alle auf verschiedene Art der Stadt eng

verbunden sind, waren solche unerwartet heraufgezogenen und schnell wieder verschwundenen Gewitterwolken auch ein überraschender Einblick in den Stadtorganismus.

So schauen wir nochmals ins Buch und lesen auf Seite 162: „Neben den großräumigen klimatischen Verhältnissen von Düsseldorf und seinem Umland hat die Innenstadt von Düsseldorf ein eigenes Klima.“ Die multispektrale Thermalscannerbefliegung vom 30. Juni 1993 zeigt zwar auf Seite 163, dass es auf dem Flughafen heißer war als im Hofgarten, aber wer weiß, was ein entsprechender Klimascanflug am 9. November 2004 an Temperaturwerten fürs Rathaus ermittelt hätte. Kälter als normal?

Wer einmal durch ein solches Buch ansatzweise auf den Geschmack gebracht worden ist, der entwickelt ein detailfreudiges Sensorium – und kommt auch auf komische Ideen.

sch-r

„Der Düsseldorf Atlas – Geschichte und Gegenwart der Landeshauptstadt im Kartenbild.“

Herausgegeben von Harald Frater, Günther Glebe, Clemens von Looz-Corswarem, Birgit Montag, Helmut Schneider, Dorothea Wiktorin. Emons Verlag, Köln 2004. Gebunden, im Schuber, 224 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-89705-355-1. Subskriptionspreis 44,80 Euro bis 31. Dezember 2004, Preis 48 Euro ab 1. Januar 2005.

50 Jahre ASG-Bildungsforum Weiterbildung in Düsseldorf

Gerresheimer Str. 90, 40233 Düsseldorf
Telefon: 0211 1740-0
Telefax: 0211 1740-222
E-Mail: ASG@ASG-Bildungsforum.de
www.ASG-Bildungsforum.de

Die TG Willi Weidenhaupt ging auf Attendorn-Revival-Tour – wie einst auf Klassenfahrt

Mit Schultüten zurück ins schöne Sauerland

Bereits 2003 plante die Tischgemeinschaft Willi Weidenhaupt wieder eine dreitägige Herbstreise. Die immer wiederkehrende Frage war nur: „Wo fahren wir denn hin?“ Nicht zu weit, nicht zu teuer, aber schön soll es sein!

Die Wahl fiel auf Attendorn im Sauerland, ein durchaus nicht unstrittiges Ziel. Alle waren doch schon vor vielen Jahren mit der Schule da, da muss man doch nicht wieder hin. Also machte die Gruppe sozusagen eine Attendorn-Revival-Tour als Klassenfahrt wie vor 50 Jahren.



Man beachte die Schultüten und die kurzen Hosen: die TG Willi Weidenhaupt fuhr nach Attendorn.

Spaß in Höhle und Planwagen

Die meisten der ehemaligen Schüler kamen auch in ihrer

Kleidung wie vor 50 Jahren und freuten sich mal wieder über ihren Schulranzen, die Schultüte und die vielen Dummheiten, die Kinder so machen,

wenn sie gemeinsam im Bus sitzen. Die erst so geschmähte Atta-Höhle fand auf einmal wieder großen Anklang, man konnte sich ja an nichts mehr

erinnern. Und auch die Planwagenfahrt durch das Sauerland oberhalb von Helden und Niederhelden fand soviel Zustimmung, das man am liebsten gleich dageblieben wäre. Nach einer Wanderung mit dem Zwischenziel der Hütte des Sauerländischen Gebirgsvereines in Helden mit zünftiger Erbsensuppe ging es dann weiter zum Hahnebalken, einem schönen Platz zum Feiern oberhalb vom Landhaus Struck.

Mit einer Seefahrt oder Seefahrt auf dem Biggensee und der Besichtigung der Burg Altena ging eine Tischreise zu Ende, die mit den vielen amüsanten und abwechslungsreichen Einlagen so schnell keiner der Teilnehmer dieser „Klassenfahrt-Revival-Tour“ vergessen wird. Auf ein Neues.

Adolf Netzband

Die TG Spätlese genoss Weine und Baudenkmäler bei einer Fahrt an die Mosel

In den romantischen Gassen von Bernkastel

Die einzigartige Schönheit der Mosellandschaft mit ihren idyllischen Weinorten zu erleben, war diesmal bei der Jahresfahrt der Tischgemeinschaft Spätlese mit Frauen angesagt. Etwas über 1.000 Einwohner, keine historischen Besonderheiten, umgeben von klassischen Riesling-Südlagen auf Schieferesediment und dem Moselufer – das ist der kleine Winzerort Lieser, im landschaftlich schönsten Teil der Mittelmosel gelegen, Ausgangspunkt der Fahrt.

Sie begann mit einem traditionellen Weinerlebnis. Bei einer Degustation konnte die Gruppe die Mosel-Rieslingweine in ihrer Vielfalt und Finesse vergleichen, genießen und auch einiges von der Geschichte und Weinkultur des Moseltals erfahren. Doch im Mittelpunkt der Exkursion stand wie gewohnt ein kulturelles Programm. Das Herz der Mittelmosel, die „Doktor-Stadt“ Bernkastel, wurde dafür gewählt, Wir-

kungsstätte des großen Gelehrten Kardinal Nikolaus Cusanus, genannt Nikolaus von Kues, 1401 geboren. Ihm verdankte der Ort Kues das Armenhospital Sankt Nikolaus mit Kapelle und eine bedeutende Bibliothek.

Rathaus hat seinen Pranger noch

Das mit acht Stadttoren und einem Wall ummauerte „Berncastell“ erhielt 1291 die Stadtrechte und erlebte im 15. und 16. Jahrhundert seine Blütezeit. Prachtvolle Bürgerhäuser rund um den Marktplatz entstanden, ebenfalls das prächtige Renaissance-Rathaus, vom Bildhauer R. H. Hoffmann 1608 erbaut. Aufwendige Restaurierungsarbeiten konnten das mittelalterlich anmutende Stadtbild mit den 400 Jahren alten Fachwerkhäusern bewahren. Der romantische Stadtkern, der Wein-

Anbau und -Handel dieser von Rebenhängen und der Flusslandschaft umgebenen Stadt bilden einen wirtschaftlichen, aber auch kulturhistorischen Zentralbereich der Mittelmosel und gleichzeitig Anziehungspunkt des Fremdenverkehrs.

Eine Führung durch die romantischen Gassen vermittelte die Schönheit dieser alten Moselstadt. An den berühmten Doktor-Weinlagen vorbei ging es zum historischen Marktplatz mit dem St.-Michaels-Brunnen (1606) und Rathaus mit dem an einem Eckpfeiler der Fassade angebrachten Pranger, an dem Übeltäter an Ketten gefesselt öffentlich der Schande und Missachtung ausgesetzt waren. Von dort hatte die Gruppe einen Blick auf das „Spitzhäuschen“, ein 1416 erbautes Winzerhaus und Juwel der seinerzeitigen bürgerlichen Wohnkultur.

Als eines der schönsten Häuser empfanden die Besucher

das „Heinz'sche Haus“, das älteste, mit wundervollen, reichen Verzierungen versehene Fachwerkhäuser am Marktplatz. Die zum Teil bunten Ornamente im Fachwerk der Häuser, reiche Ausmalungen der Hausgiebel und das Filigrane der Schmiedearbeiten am Brunnen und an den Wetterfahnen deuten noch heute auf den einstigen Wohlstand der Bürger dieser Stadt.

Zu den beherrschenden Baudenkmälern zählt die Pfarrkirche St. Michael mit dem angrenzenden 600 Jahre alten mächtigen ehemaligen Wachturm, späteren Kirchturm. Die vor Jahren restaurierte Kirche aus dem 14. Jahrhundert mit ihren Barockfassaden zeigt im Innenraum mit der Kalvarienberggruppe (1496) eine sehenswerte künstlerische Arbeit. Die Exkursion hinterließ eindrucksvolle Erkenntnisse über das stolze Bürgertum des einstigen „Bernkastel“. **Werner W. Hartmann**

Buch für Ausflügler**Gelbes Plus**

Rechtzeitig für alle, die Weihnachten auch Regionales verschenken wollen, hat der Duisburger Mercator-Verlag einen Reiseführer „Ausflugsziele an Rhein und Maas“ vorgelegt. Da werden 90 Ziele zwischen Mettmann und Venlo vorgestellt, die bislang überwiegend nicht zu den typischen touristischen Adressen zählten. Kein Wunder, der Duisburger Verlag hat da mit der inzwischen in Auflösung begriffenen EUROGA GmbH in Düsseldorf noch einmal die sehenswerten Projekte der EUROGA 2002plus aufbereitet.

Das ganze bunte Spektrum der 18 Monate 2002/2003, das ein Kultur- und Naturerlebnis an Rhein und Maas versprach und auch hielt, wird noch einmal aufgeblättert. Wer seinerzeit die Angebote wahrgenommen hat, wird in diesem Band nicht viel Neues entdecken. Doch wer da etwas nachzuholen hat, der findet hier einen hilfreichen Reiseführer, der seinen Wert lange behalten wird. Man darf sich darüber freuen, dass diese EUROGA Langzeitwirkung zeitigt.

Dass die Autorin Birgit Wilms im Kreise Neuss zu Hause ist, bleibt bei der Lektüre kein Geheimnis. Ziele in diesem Bereich erfreuen sich manchmal ausführlicherer Erläuterungen als solche in anderen Winkeln der Region. Auch bleibt manche Information etwas vordergründig. Dafür ist alles in flottem feuilletonistischem Stil geschrieben, ganz so, wie es bei (Privat-) Funk und Fernsehen üblich ist, für die die Autorin arbeitet.

Das gelbe Plus gehörte zum EUROGA-Logo und stand für Nachhaltigkeit. Der Verlag folgt diesem Logo, die Leser sollten es auch tun. Denn die so gekennzeichneten Ziele im Umkreis unserer Stadt sind stets einen Ausflug wert. **nei**

„Ausflugsziele an Rhein und Maas“. 160 Seiten, über 250 Farbfotos, eine Übersichtskarte. Format 16,5 x 24 cm. Mercator-Verlag Duisburg, 14,90 Euro.

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36 Dezember 2004

Dienstag, 7. Dezember 2004, 20.00 Uhr

Kommunale Ordnungs- und Sicherheitspolitik

**Vortrag. Referent: Prof. Dr. Christian Pfeiffer,
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. ,Hannover**

Dienstag, 14. Dezember 2004, 20.00 Uhr

**„Vill Jedöns öm nix“
Mundartabend mit Monika Voss**

Dienstag, 21. Dezember 2004, 20.00 Uhr

**Weihnachtsfeier
mit einer Ansprache von Nikolaus Schneider,**

**Präses der Ev. Kirche im Rheinland.
Musikalische Begleitung: Gospel-Chor der Ev. Thomas-
Kirchengemeinde Düsseldorf**

Dienstag, 28. Dezember 2004

Keine Veranstaltung

Vorschau auf Dienstag, 4. Januar 2005, 20.00 Uhr

**Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers
und Aufnahme neuer Mitglieder**

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Stremmel, Günter, Verw.-Angestellter	66 Jahre	verstorben am 1. 10. 2004
Neuber, Friedel, Vorstands-Vorsitzender a.D.	69 Jahre	verstorben am 23. 10. 2004
Jaensch, Herbert, Malermeister	76 Jahre	verstorben am 9. 11. 2004

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 12. Hempel, Heinz-Werner, Kaufmann	76	21. 12. Falk, Paul, Hotelier	83
1. 12. Reuland, Dieter, Vermögensverwalter	65	22. 12. Blei, Helmut, Kaufmann	76
1. 12. Strich, Hermann, Dr., Verw.-Beamter	83	23. 12. Keller, Peter, Kfz-Sachverständiger	55
1. 12. Kaiser, Manfred, Schwimmmeister	65	24. 12. Fischer, Norbert, Dr., Landesbank-Dir. a.D.	77
1. 12. Kinzler, Eckart, Dr., Selbst. Facha. f. Psychiatrie	65	24. 12. Kämmerer, Karl-Heinz, Kaufmann	75
1. 12. Rasche, Erich, Apotheker	84	25. 12. Kallweit, Udo, Rentner	65
3. 12. Reuffer, Friedrich, Rentner	80	25. 12. Beul, Jürgen, Fluglotse	60
4. 12. Borgers, Detlef, Elektro-Meister	55	25. 12. Sperwer, Rudolf, Gastronom	81
4. 12. Baumann, Stephan, selbst. Kaufmann	55	26. 12. Weber, Theo, Steuerberater	50
5. 12. Rudolf, Hans-Peter, Taxiunternehmer	55	26. 12. Biehne, Joachim, Graphiker	55
5. 12. Diederichsen, Axel, Dr., Facharzt f. Orthopäde	55	26. 12. Klein, Karl -Joseph, Rentner	79
6. 12. Beck, Alfred, Redakteur	55	26. 12. Bender, Karl-Heinz, Justizbeamter i.R.	65
6. 12. Schmitter, Hans-Georg, Ind.-Kaufmann	70	28. 12. Fuchs, Theodor, Vers. Angestellter	78
6. 12. Kemper, Frank Peter, Apotheker	65	28. 12. Nöthling, Hans-Jürgen, Vers.-Kaufmann	60
6. 12. Kretschmer, Günter, Dipl. Ing.	65	28. 12. Hofeditz, Helmuth, Ingenieur	77
7. 12. Mackwitz, Walter, Heizungsmonteur	79	29. 12. Götz, Helmut, Bankangestellter	76
7. 12. Eitel, Walter, Dr., Pfarrer	75	29. 12. Platzek, Werner, Prof.	70
7. 12. Neuper, Günther, Sparkassendirektor	76	29. 12. Sommer, Karl Heinz, Raumausstatter-Meister	65
8. 12. Joostema, Ralf, Dipl. Informatiker	40	29. 12. Weber, Wolfgang, Bankdirektor Dt. Bank	65
8. 12. Pape, Rolf, Dipl.-Kaufmann	75	29. 12. Seidel, Dietmar, Direktor i.R.	65
8. 12. Schäfer, Rainer, Geschäftsführer	50	30. 12. Schilling, Manfred, Kaufmann	70
8. 12. Prass, Bernhard, Modellbaumeister	84	30. 12. Schulzendorff, Horst, Schauwerbeleiter	65
8. 12. Windisch, Walter, Generaleutnant a.D.	80	31. 12. Buchwald, Günter, Angestellter	65
10. 12. Druschel, Wolfgang, Leit. Regierungsbaudirektor	60	31. 12. Bader, Arnold, Architekt	60
10. 12. Mikat, Paul, Prof. Dr. Dr. mult., Minister a.D.	80	31. 12. Salecker, Hugo, Kfm. Angestellter i.R.	65
10. 12. Kessler, Hagen, Kaufmann	60	1. 1. Graß, Helmut, Kaufmann	77
11. 12. Wiemer, Hans M., Architekt	76	1. 1. Feinendegen, Ludwig E., Prof. Dr., Arzt/Univ.Prof.	78
11. 12. Grobbel, Karl-Heinz, Kaufmann	75	2. 1. Meves, Ulrich, RA, Stb., WP	55
11. 12. Küpper, Josef	77	2. 1. Burger, Bernhard de, Lehrer i.R.	86
11. 12. Bendels, Oliver, Angestellter	40	2. 1. Stute, Bernhard, Selbst. Kaufmann	75
12. 12. Schwarz-Schütte, Rolf, Untern./Präs.d.IHK	84	3. 1. Sauer, Rudolf, Oberstleutnant a.D.	82
12. 12. Meyer, Johannes, Kaufmann	83	3. 1. Vell, Franz-Josef, Gärtnermeister	70
12. 12. Dahmen, Willi, Ingenieur	77	3. 1. Sohn, Georg, Hausinspektor i.R.	79
12. 12. Basen, Willi, Gärtner	50	3. 1. Gatzweiler, Karl-Heinz, Kfm/Geschäftsführer	50
12. 12. Buschhausen, Willy, Verkaufsleiter	76	4. 1. Eicke, Manfred, Industriekaufmann	70
13. 12. Müller, Paul, Dipl.-Ing.	75	4. 1. Sardemann, Hans, Tapeziermeister	90
13. 12. Bamberg, Horst, Architekt	70	4. 1. Schieffer, Rolf, Ltd. Verwaltungsdir. a.D.	79
14. 12. Schulhoff, Wolfgang, Prof. Präsident IHK/Dipl.V.-Wirt.	65	4. 1. Schmid, Udo, Geschäftsführer	40
14. 12. Goetzing, Günther, Dr., Direktor i.R.	76	5. 1. Hurskainen-Green, Garry Rowan, Kaufmann	50
14. 12. Bergs, Walter, Gartenmeister	90	5. 1. Groß, Hans, Steuerbevollmächt.	92
15. 12. Denzel, Ingo, Dipl.-Ing.	60	5. 1. Baatz, Klaus Werner, Forstdirektor i.R.	78
15. 12. Sawall, Rolf, Zahnarzt	50	5. 1. Wenig, Heinrich, Kaufmann	82
15. 12. Luke, Heinz, Maschinenschlosser	70	6. 1. Schnitzler, Rolf, Kaufm. Angestellter	65
16. 12. Grote, Helmut, Fernseh. Techn. Mstr.	60	7. 1. Berndt, Hans, Geschäftsf./Dir. i.R.	90
16. 12. Hoter, Klaus, Kaufmann	65	7. 1. Junkermann, Heinz, Kaufmann	77
17. 12. Liß, Heinz, Konstrukteur	81	8. 1. Kleffel, Andreas, Mitgl. d. RegionalVorst.ComB	60
17. 12. Göckeler, Heinz-Josef, Friseurmeister	79	8. 1. Wurm, Günter, Dipl. Verw Wirt/Ratsherr	55
17. 12. Kreutzer, Ludwig, Architekt	79	8. 1. Lasogga, Heinz, Oberingenieur i.R.	85
17. 12. Baumann, Horst, Steuerberater	79	8. 1. Dahmann, Hans-Hugo, Kaufmann	60
18. 12. Freitag, Heinz-Georg, Uhrmachermeister	70	9. 1. Heurich, Willi, Raumausstatter	79
18. 12. Laepple, Klaus, Touristikkaufmann	65	9. 1. Köppen, Hans-Dieter, Dipl.-Betriebswirt	60
19. 12. Schneider, Heinrich, Bankangestellter i.R.	75	9. 1. Schlosser, Hans, Tonmeister	60
19. 12. Kropp, Helmut, Oberingenieur	65	9. 1. Mosdzien, Gustav, Rentner	86
19. 12. Rudat, Eitel, Techn. Angestellter	78	9. 1. Ehlert, Rudolf, Kfm. Angestellter	70
19. 12. Kipker, Robert, Oberingenieur	83	9. 1. Erkens, Theo, Kaufmann	77
20. 12. Stackmann, Ludwig, Lehrer Sek I	55	10. 1. Frede, Ludger, Bäckermeister	65
20. 12. Lubitz, Bruno, Gärtnermeister	77	10. 1. Rottmann, Hans-Heinz, Kfm.-Angestellter	79
20. 12. Brentrup, Reinhard, Architekt	55	10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur., Leit. Regierungsdirektor a.D.	75
21. 12. Adam, Fridolin, Selbst. Malermeister	76		

Op Platt jesäht

Weihnacht

Weihnachte, watt is datt schad,
wird janz op heile Welt jemaht.
Minsche hongre, sterwe, friere
un mir donnt hilije Ohwend
fiehre.

Dä Johwendsdösch, dä deht
sich bieje,
un Angere donnt im Dreck
römlieje.
Worörn donnt se die Lück
verjesse,
miehr hannt doch all jenoeh ze
esse.

Lost all de Völker dovör soje,
datt friedlich is de Welt von
morje.
Datt Jede och däm Angere traut,
dann hammer uns en Kripp
jebaut.

All hannt set, hoff ich, och
jeschnallt,
watt laut us jede Fonbox
schallt.
Hütt Ohwend is üch dä Heiland
jebore
für Friede müßter schon selver
sorje.

Ein frohes Weihnachtsfest
wünscht Euch allen

Ühre Stachelditz

Oh Tannenbaum

Am Kran

Zwischen 2.150 und 2.960 Euro
inklusive Beleuchtung zahlen
Sponsoren für Weihnachts-
bäume, die vom Gartenamt mit
einem Kran aufgestellt werden.
Acht Tannen von zehn bis
18 Meter Höhe wurden so im
Stadtgebiet aufgerichtet. Die
Lichterketten wurden von den
Stadtwerken angebracht. Schon
zum 25. Mal schickte die norwe-
gische Stadt Lillehammer als
winterlichen Gruß eine Tanne
ans Düsseldorfer Rathaus für
den Marktplatz. Das höchste der
weihnachtlich geschmückten
Nadelgewächse steht wie
immer auf dem Schadowplatz.

Das Letzte - eine vorweihnachtliche Betrachtung über Friede, Freude, Lebkuchen und Glühwein

Ich wollte ja eigentlich nichts Böses schreiben

Aller Spott für dieses Jahr ist vorausgibt, es möge milde werden das Herz und ein bisschen winterlich umnebelt der Kopf, denn jetzt will ich Ruhe, Kerzenschein und Glühwein sowie Christstollen und Lebkuchenherzen, die es in Supermärkten übrigens schon seit September gibt. Und ich will Schneeflocken, vorausgesetzt, ich muss nicht mit dem Auto fahren.

Der Weihnachtsmarkt ist eröffnet, und schon berichtet eine Zeitung einen unappetitlichen Hygiene-Verstoß vom Bratwurststand. Was sagt die Nachrichtenlage aus dem Bereich der Kultur zum Thema Advent?

Jede Menge Oratorien in Kirchen und Konzertsälen. Kein seelesischer Hunger soll ungestillt bleiben. Im Kom(m)ödchen gibt es den „bunten Abend für Selbstmörder“. Das Neusser Clemens-Sels-Museum zeigt Räucher-männchen aus dem Erzgebirge.

Darauf eine Zigarette. Im Goethe-Museum wird sicher wieder geschmackvoll der Christbaum geschmückt. Der Mensch guten Willens darf die Charles-Dickens-Ausstellung im Heine-Institut für ein Weihnachtsthema halten – denn Dickens hat sich mit „A Christmas Carol“ unsterblich sentimental ins Herz aller Weihnachtsfreunde weltweit hineingedichtet.

Lichterparade aus dem Phantasialand

Jede Menge mehr an Kulturtipps fällt mir ein, die hier den Lesern mitgeteilt werden müssten, aber dann mahnt die Herzdame „mach' Schluss“, sonst verzehre sie Lebkuchenherzen und Glühwein alleine, und die Mutter ruft an und fragt, ob sie am Heiligabend eine Pute servieren solle.

„Wenn schon, dann Gans, aber Hauptsache Lebkuchenherzen und Spekulatius.“

Die Anzeigenabteilung des Verlags streicht fürs Tor eine angekündigte Ganzseitenanzeige im Innenteil und damit auch einen versprochenen zusätzlichen Vierfarbbogen, worauf das Heft von freudig geplanten 24 Seiten auf die üblichen 20 zurückgekürzt werden muss und ein paar Farbfotos ungenutzt auf der Festplatte verbleiben. Derweil per Handy die Anfrage einer Freundin, ob ich wie immer am zweiten Weihnachtstag zum Gänseessen nach Bochum käme. Außerdem fragt der beste Freund, ob ich ihm beim Umzug nach Köln helfe. Nach Köln! – das hat gerade noch gefehlt. Mach ich trotzdem.

Per E-Mail preist die Stadt Düsseldorf ein Highlight ihres Weihnachtsmarktes: die Ori-

ginal-Lichterparade aus dem Phantasialand. Mein Zahnarzt möchte mich vor Weihnachten auch noch mal wiedersehen – und zum Friseur müsste ich bis dahin eigentlich auch noch gehen. Ein paar Geschenke kaufen, das wird sicherlich flugs erledigt. Ein bisschen Geld verdienen geht auch noch mit links. Eigentlich wollte ich ja nur meine Spielzeugeisenbahn wieder aufbauen.

Jetzt kein Stress! Das beste Rezept gegen Magengeschwüre und Herzinfarkt und Winterdepression heißt: Ihr könnt mich mal! Eigentlich wollte ich ja jetzt überhaupt nichts Böses schreiben, aber wie das Leben so spielt ...

Allen Lesern ein schönes, ruhiges, friedliches, besinnliches Weihnachtsfest und viel Freude und Gesundheit im neuen Jahr!

sch-r



Der größte Düsseldorfer Weihnachtsbaum überragt wie jedes Jahr den Weihnachtsmarkt auf dem Schadowplatz.

Foto: Ulrich Otte/DMT



ErfolgReich mit Know-how.

- Meisterschulen in 37 Berufen
- Betriebswirt/in (HWK)
- @kademie-online
- Weiterbildung in Unternehmensführung, Technik, Schweißen, EDV und MultiMedia, Gesundheit
- Meisterexpress "in 42 Monaten zum Meister"

Weitere Informationen:
 HWK Düsseldorf, Bildungszentrum
 Georg-Schulhoff-Platz 1
 40221 Düsseldorf
 Tel: 0211-8795-423 oder -424
 Fax: 0211-8795-422
 eMail: infozentrum@hwk-duesseldorf.de
 Web: www.hwk-duesseldorf.de



Bildungszentrum Handwerkskammer Düsseldorf

1025 km befreien wir bei jedem
Winterdienstinsatz
von Eis und Schnee

Das sind rund
570 Millionen Eiskugeln

Info-Telefon:
0180-1 831 831
www.awista.de

Kein Tag ohne!

 **AWISTA**
Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH
Unternehmensgruppe Stadtwerke Düsseldorf AG